



Medienmitteilung

Polizei lanciert Kampagne Card Security gegen Kartendelikte

Kartenmissbrauch zählt in der Schweiz zu den häufigsten Kriminaldelikten. Die meisten Betrugsarten in diesem Zusammenhang zielen dabei auf die grösste Schwachstelle ab: Die Kartenbesitzer selbst. Die Polizei macht mit einer neuen Kampagne die Bevölkerung auf die Risiken im Umgang mit Debit- und Kreditkarten aufmerksam.

Zürich, 02. Juni 2020 – Die Maschen der Betrüger bei Kartendelikten sind vielfältig. Meist profitieren sie dabei von der Unaufmerksamkeit der Kartenbesitzer oder dem grossen Vertrauen, das diese in ihre Mitmenschen haben. Die Kampagne Card Security der Polizei setzt genau hier an. Denn die grösste Schwachstelle bei Kartendelikten ist der Mensch. Klar ist: Eine erhöhte Aufmerksamkeit im Umgang mit den Debit- und Kreditkarten kann Kartenbetrug auf ein Minimum reduzieren.

Risikogruppe Senioren

Kartendelikte passieren überall und meist unverhofft. Die PIN wird ausspioniert oder man wird direkt am Geldautomaten abgelenkt und schon sind Geld und Karte weg. Wer bereits Opfer eines Kartendelikts wurde, weiss, dass dies nicht nur mit sehr vielen Umtrieben verbunden ist, sondern auch richtig teuer werden kann. Die Täter heben innert Minuten grosse Geldbeträge von verschiedenen Automaten ab und dies meist bevor ihre Opfer überhaupt bemerkt haben, dass sie bestohlen wurden.

«Wir stellen immer wieder fest, dass die Opfer von Kartendelikten nie damit gerechnet hätten, dass ihnen so etwas zustossen könnte. Schliesslich heben sie meist schon seit Jahrzehnten Geld vom Automaten ab und es ist noch nie etwas passiert», so Rolf Nägeli, Chef Kommissariat Prävention der Stadtpolizei Zürich. «Die meisten Opfer sind über 65 Jahre alt, häufig sogar über 80 Jahre. Dabei nutzen die Täter ihre Gutgläubigkeit aus.», so Nägeli. Es kann aber durchaus auch junge Leute treffen. «Das Schlimmste ist die Unaufmerksamkeit!» Bei einem klassischen Kartendelikt, bei dem die Karte gestohlen und die PIN ausspioniert wird, geht es in der Regel um hohe Geldbeträge.

Tiefere Deliktsummen während Corona

Es verwundert somit nicht, dass gerade während des Corona-Lockdowns die Schadenssumme durch Kartendelikte viel tiefer war. «Dies lässt sich zum einen damit begründen, dass Personen über 65 Jahre vermehrt zu Hause blieben», so Nägeli. «Zum anderen stellten wir aber auch fest, dass viel mehr Leute kontaktlos bezahlt haben.» Somit war es gar nicht

möglich, eine PIN auszusponieren. «Selbstverständlich birgt auch das kontaktlose Bezahlen gewisse Risiken, aber die Schadenssummen liegen hier viel tiefer», weiss Nägeli.

Bevölkerung sensibilisieren

Gerade deshalb ist es wichtig, dass nach der Lockerung der Corona-Massnahmen die Bevölkerung wieder vermehrt sensibilisiert wird. «Wir stellen fest, dass die einfachen Präventionsmassnahmen im Umgang mit Debit- und Kreditkarten immer wieder in Vergessenheit geraten», erklärt Nägeli. Dazu gehören insbesondere, die PIN abdecken und nirgends aufschreiben, sich am Geldautomaten nicht von Fremden ablenken oder helfen lassen sowie die Karte sicher aufbewahren. «Die meisten Leute wissen, dass sie ihre PIN beim Eingeben abdecken müssen», erläutert Nägeli weiter, «und dennoch tun dies viele Kartenbesitzer nicht.» Sie wiegen sich in falscher Sicherheit.

Die neue schweizweite Kampagne Card Security der Polizei ist darauf ausgelegt, die Bevölkerung im Umgang mit ihren Debit- und Kreditkarten zu sensibilisieren. Dazu wurden Plakate, Videos für Social Media sowie eine Broschüre mit hilfreichen Tipps erstellt. Ebenso können sich Kartenbesitzer unter www.card-security.ch umfassend zum Thema informieren. Sämtliche Materialien werden durch die lokalen Polizeicorps abgegeben und verteilt. Diese stehen auch bei Fragen zur Verfügung.

Kontakt

Hptm Rolf Nägeli, Chef Kommissariat Prävention, Stadtpolizei Zürich

Tel. Direkt: 044 411 74 50

E-Mail: rolf.naegeli@zuerich.ch